

**Ergebnisbericht der Online-Umfrage
zur zukünftigen Erfassung von Wertstoffen
für den
SDS – Stadtwirtschaftliche Dienstleistungen
Schwerin,
Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Schwerin**

Erstellt von:



ATUS GmbH ♦ Berater ♦ Gutachter ♦ Ingenieure
Steindamm 39, 20099 Hamburg
www.atus.de

Inhalt

1	Veranlassung	3
2	Kurze Darstellung der Ist-Situation	3
3	Durchführung der Umfrage.....	3
4	Ergebnisse	4
4.1	Angaben zur Person.....	4
4.2	Fragen zur Abfalltrennung	8
4.3	Wertstofferrfassung.....	9
4.3.1	Bevorzugung von Tonnen.....	12
4.3.2	Bevorzugung von Säcken.....	13
4.4	Bewertung der Abfallwirtschaft	14
5	Fazit	15

1 Veranlassung

Der SDS – Stadtwirtschaftliche Dienstleistungen Schwerin ist ein Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Schwerin und unter anderem für die Abfallwirtschaft zuständig. Der SDS hat eine Befragung seiner Kunden zur zukünftigen Wertstofferrfassung durchführen lassen. Hierbei ging es insbesondere um die Frage, ob die Leichtverpackungen (LVP) über Säcke oder über Behälter erfasst werden sollen. ATUS wurde beauftragt, die Befragung der Kunden zu betreuen.

2 Kurze Darstellung der Ist-Situation

Derzeit erfolgt die Erfassung von LVP in Schwerin über zwei Systeme:

- Ein Bringsystem mit Sammelcontainern an ausgewählten Wertstoffsammelplätzen
- Ein Holsystem über die Gelbe Tonne (mit den Größen 240 und 1.100 Litern) und den Gelben Sack.

In den altstädtischen Bereichen und in den Großwohnanlagen werden die Gelben Tonnen kostenlos gestellt. In allen anderen Bereichen der Stadt erfolgt die kostenlose Sacksammlung. In diesen Gebieten kann ebenfalls eine Tonne (als Komforttonne bezeichnet) gegen eine Gebühr bestellt werden. Gelbe Säcke können bei der SAS, im BürgerBüro, im Kundenzentrum der Stadtwerke sowie an den Recyclinghöfen bezogen werden.

Die Abfuhr erfolgt alle zwei Wochen. Die Leerung der Sammelcontainer erfolgt mindestens wöchentlich.

3 Durchführung der Umfrage

Die Umfrage wurde als reine Online-Umfrage durchgeführt. Dabei wurde das Umfragetool der enuvo GmbH¹ aus der Schweiz verwendet. Die Umfrage wurde am 04.05.2021 freigeschaltet und am 01.06.2021 geschlossen. Auf der Website der SDS wurde mithilfe eines Pop-up-Fensters jedem Nutzer ein Link zur Umfrage angezeigt. Des Weiteren wurde auf der Website der Landeshauptstadt für die Umfrage geworben. Am 20.05.2021 erschien zusätzlich ein Artikel in der *Schweriner Volkszeitung*.²

Die Umfrage verlief vollständig anonym. Es haben sich 585 Personen beteiligt. Dies entspricht ca. 0,6 % der Bevölkerung. Geht man davon aus, dass jeder Teilnehmer einen Haushalt repräsentiert, so beläuft sich die Quote auf rd. 1 % der Haushalte.

¹ <https://www.umfrageonline.com>

² <https://www.svz.de/lokales/zeitung-fuer-die-landeshauptstadt/Gelber-Sack-oder-gelbe-Tonne-Schweriner-koennen-abstimmen-id32307242.html>

Es wurden verschiedene Bereiche abgefragt:

- Angaben zur Person (Stadtteil; Ein- bzw. Zweifamilienhaus oder Mehrfamilienhaus; Eigentümer oder Mieter; Anzahl der im Haushalt lebenden Personen)
- Fragen zur persönlichen Abfalltrennung (Wichtigkeit; Gründe fürs Trennen; Abfälle, die getrennt werden)
- Fragen zur Wertstofferrfassung (Welches System wird genutzt? Was wird bevorzugt?)
- Bei Bevorzugung von Tonnen, welche Größe und welche Gründe?
- Bei Bevorzugung von Säcken, welche Gründe?
- Allgemeine Bewertung der Abfallwirtschaft und ggf. individueller Kommentar.

4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse dargestellt.

4.1 Angaben zur Person

Um die Struktur der Teilnehmer zu ermitteln, wurden verschiedenen Angaben zur persönlichen Situation abgefragt.

Die Teilnehmer sollten dabei den Stadtteil angeben, in dem sie leben.

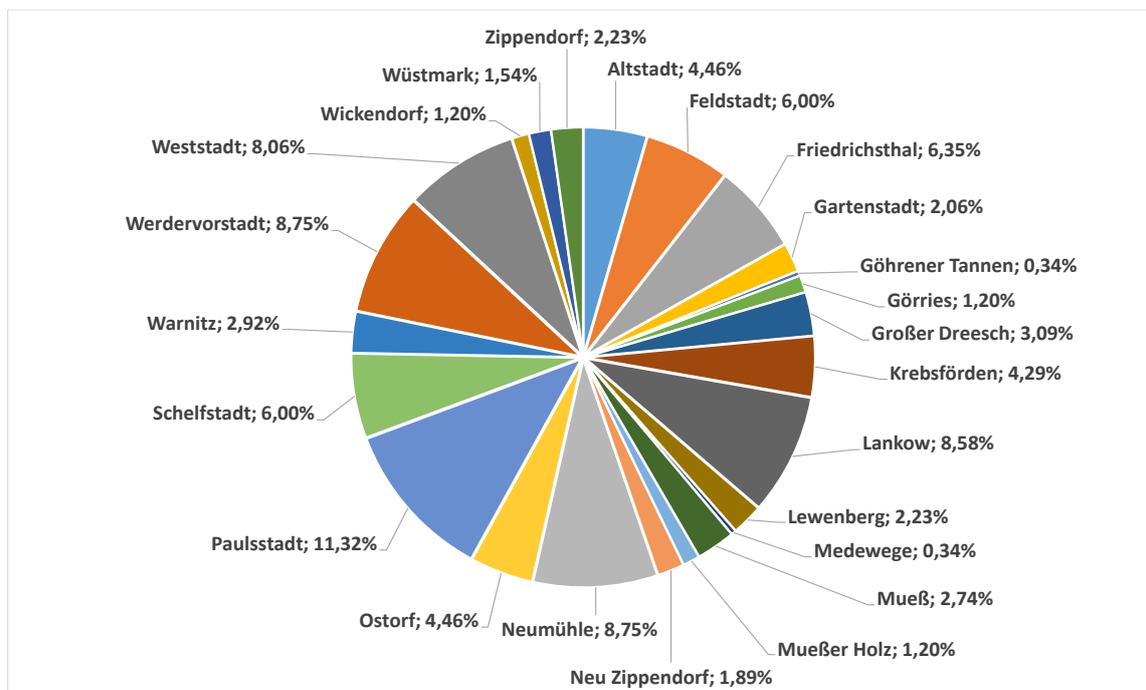


Abbildung 1: Stadtteile, aus denen die Teilnehmer stammen.

Mit über 11 % haben sich die Bewohner von Paulsstadt am häufigsten beteiligt. Mit jeweils um die 8 % liegen die Stadtteile Neumühle, Werdervorstadt, Weststadt und Lankow ebenfalls weiter vorn. Nennenswert sind noch mit jeweils um die 6 % die Stadtteile Schelfstadt, Feldstadt und Friedrichsthal. Alle Stadtteile sind vertreten; außer Sacktannen und Schelfwerder³, in diesen Stadtteilen gibt es aufgrund fehlender Wohnstrukturen keine gemeldeten Einwohner.

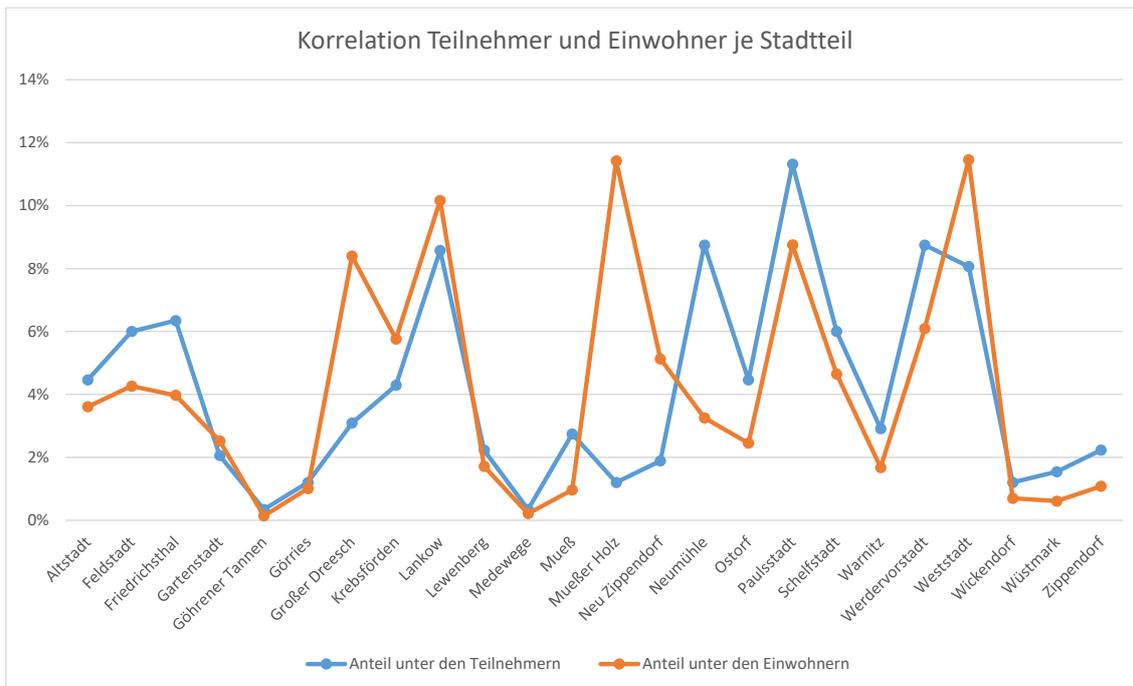


Abbildung 2: Korrelation der Teilnehmer und Einwohner je Stadtteil

Stellt man die prozentualen Anteile der Teilnehmer je Stadtteil (blaue Kurve) den prozentualen Anteilen der tatsächlichen Einwohner je Stadtteil (orange Kurve) gegenüber, so zeigt sich, dass diese weitestgehend übereinstimmen. Deutliche Ausnahmen (über 3-%-Punkte Unterschied) gibt es bei den Stadtteilen Großer Dreesch und Mueßer Holz, in denen sich anteilig deutlich weniger Menschen beteiligt haben als es anteilig Einwohner gibt, sowie bei Neumühle, wo sich anteilig deutlich mehr Menschen beteiligt haben als es anteilig Einwohner gibt.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Anteile der Teilnehmer an der Einwohnerzahl des jeweiligen Stadtteils. Der schwarze Balken stellt dabei als Vergleichsdurchschnitt den Anteil der Teilnehmer an der Gesamtbevölkerung dar, sodass deutlich wird, in welchen Stadtteilen sich die Menschen über- bzw. unterdurchschnittlich beteiligt haben.

³ Vier Teilnehmer gaben an, in Schelfwerder zu leben; diese wurden Werdervorstadt zugeordnet, da die Grundstücke die geografisch auf Schelfwerder liegen, stadtorganisatorisch der Werdervorstadt zugeordnet sind.

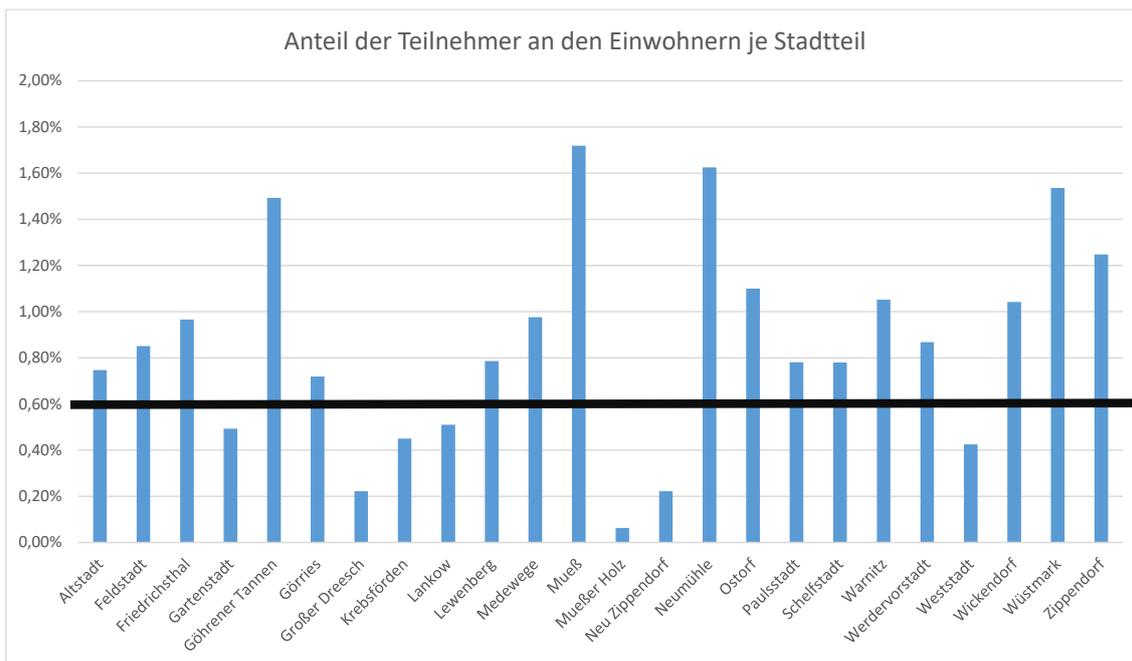


Abbildung 3: Anteil der Teilnehmer an den Einwohnern je Stadtteil

Man kann eine überdurchschnittliche Teilnahmequote der Stadtrandbereiche (z. B. Göhrener Tannen, Mueß, Neumühle, Wüstmark) erkennen, in denen aktuell eine Sacksammlung erfolgt. Offenbar haben die Bewohner dieser Gebiete ein erhöhtes Interesse an dem Thema. Die Paulsstadt, mit den meisten Teilnehmern bei dieser Umfrage, ist bei dieser Betrachtungsweise annähernd durchschnittlich vertreten.

Weiterhin wurde erfragt, ob die Teilnehmer in Mehrfamilienhäusern oder Ein- und Zweifamilienhäusern leben.

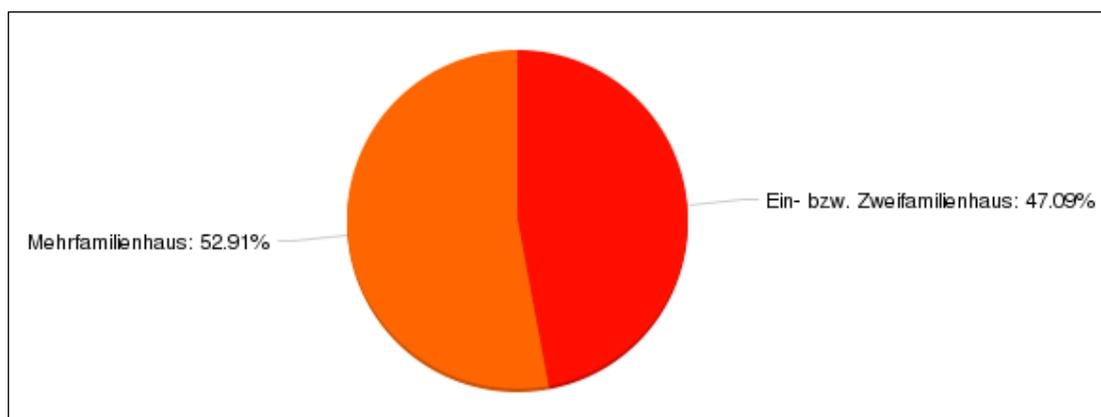


Abbildung 4: Verteilung der Wohnstruktur

Es haben sich etwas mehr Mehrfamilienhausbewohner beteiligt. Dies erstaunt insofern, dass die Frage Tonne oder Sack dort meist von den Vermietern geregelt wird.

Weiterhin wurde gefragt, ob die Teilnehmer Mieter oder Eigentümer sind.

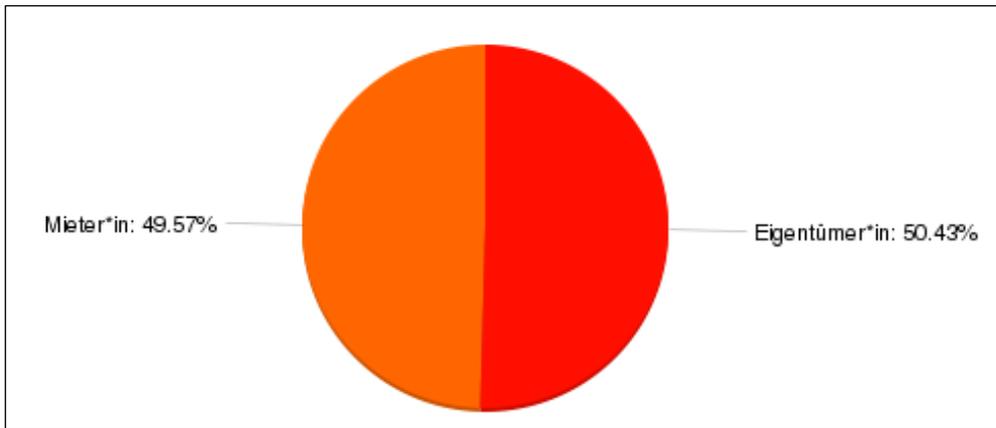


Abbildung 5: Verteilung der Eigentumsverhältnisse

Obwohl die Beteiligung bei den Mehrfamilienhausbewohnern höher ausfiel, befanden sich dennoch mehr Eigentümer unter den Teilnehmern. 92 % der Ein- bzw. Zweifamilienhausbewohner haben sich als Eigentümer bezeichnet, bei den Mehrfamilienhausbewohnern waren es 14 %. Daraus wird klar, dass auch Besitzer von Eigentumswohnungen an der Umfrage teilgenommen haben. Eigentümer ganzer Mietshäuser dürften – wenn überhaupt – die Ausnahme darstellen.

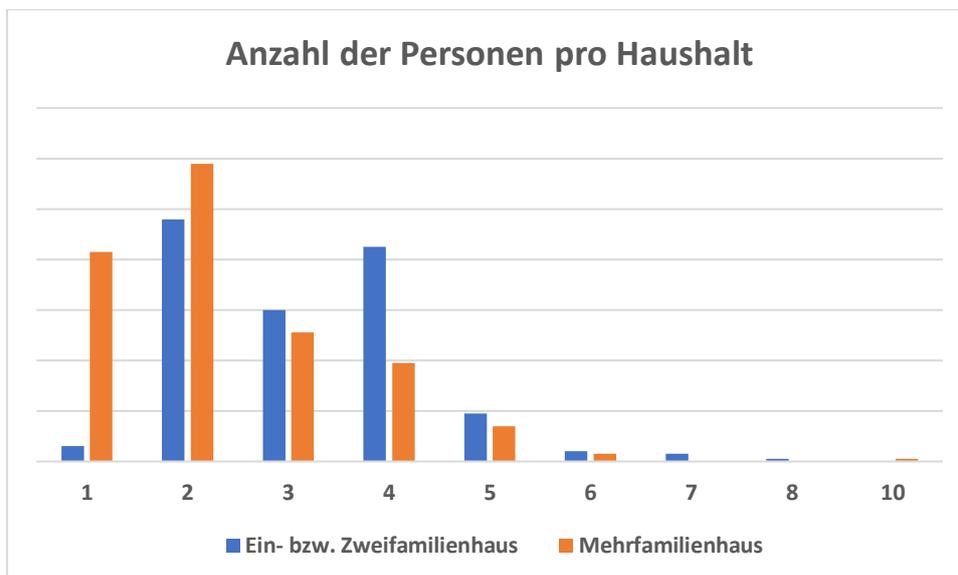


Abbildung 6: Verteilung der Haushaltsgrößen

Die Angaben zur Anzahl der im Haushalt lebenden Personen reichten von einer bis zehn (auf der X-Achse sind die Haushaltsgrößen aufgetragen). Am häufigsten kamen zwei bis vier Personen pro Haushalt vor. Fast 90 % der Ein- bzw. Zweifamilienhaus-Haushalte und fast 70 % der Mehrfamilienhaus-Haushalte fielen in diese Kategorie. Die meisten Einpersonenhaushalte fanden sich erwartungsgemäß in Mehrfamilienhäusern.

4.2 Fragen zur Abfalltrennung

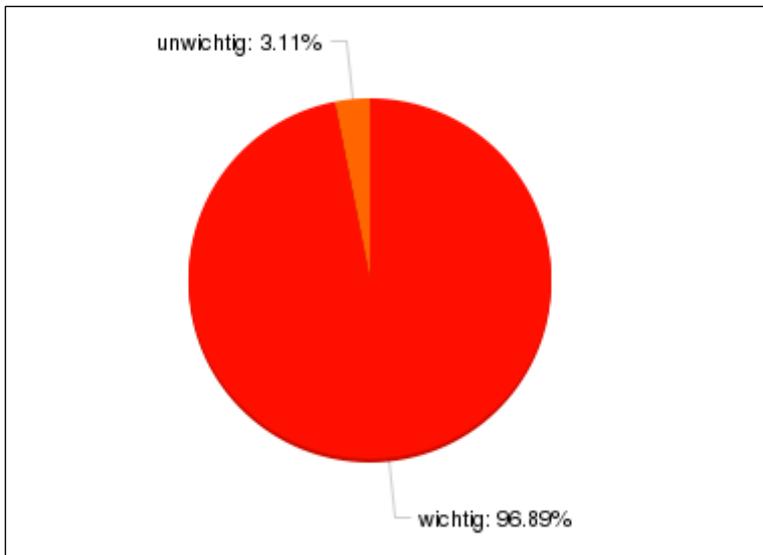


Abbildung 7: Wie wichtig ist Ihnen eine umweltgerechte Abfallentsorgung durch eine getrennte Wertstoffeffassung?

Mit geringen Ausnahmen gaben alle Teilnehmer an, dass Ihnen eine umweltgerechte Abfallentsorgung durch eine getrennte Wertstoffeffassung wichtig sei.

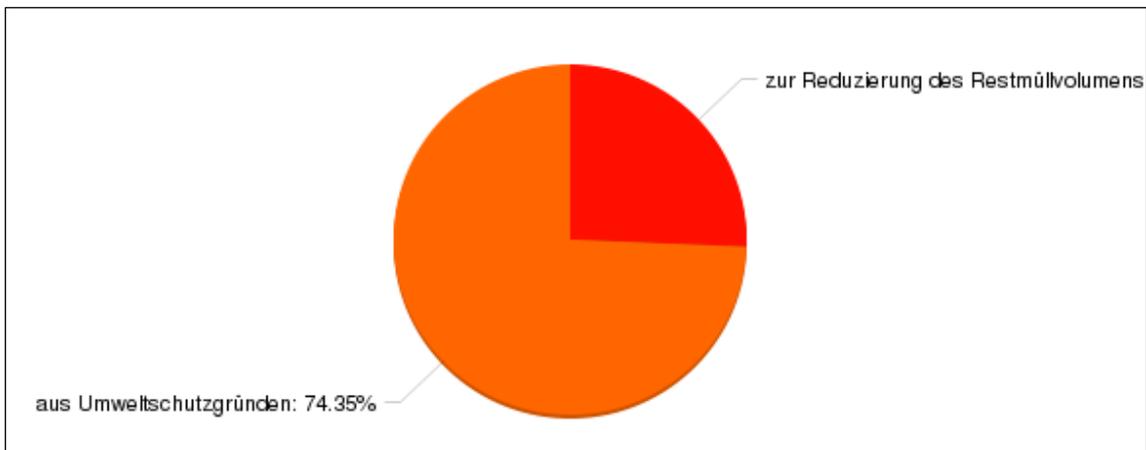


Abbildung 8: Warum trennen Sie?

Drei Viertel der Teilnehmer gaben an, aus Umweltschutzgründen zu trennen. Der Rest benannte als Hauptgrund die Reduzierung des Restabfallvolumens, um Gebühren zu sparen. Diese Frage war bewusst als Entweder-oder-Frage konzipiert worden, damit sich die Teilnehmer für einen Schwerpunkt für ihr Trennverhalten entscheiden.

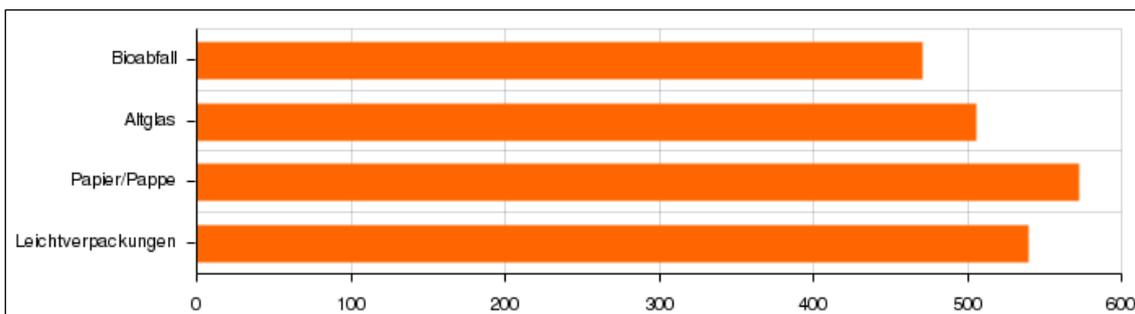


Abbildung 9: Welche Abfälle trennen Sie? Mehrfachnennungen waren möglich.

Fast 100 % der Teilnehmer gaben an, Altpapier und Pappe zu trennen, des Weiteren 94 % Leichtverpackungen, 88 % Altglas und 82 % Bioabfall.

4.3 Wertstofferrfassung

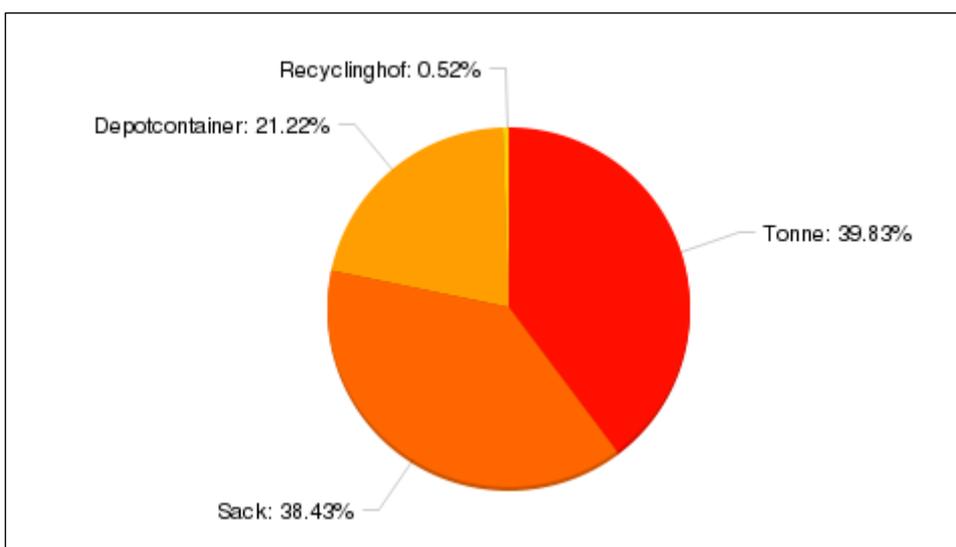


Abbildung 10: Welche Systeme nutzen Sie für die Entsorgung von Leichtverpackungen?

Die derzeitige Nutzung von Gelben Säcken und Tonnen hielt sich unter den Teilnehmern die Waage. Über 20 % gaben an, Depotcontainer zu nutzen, sodass dieser Entsorgungsweg eine große Bedeutung in der Stadt hat.

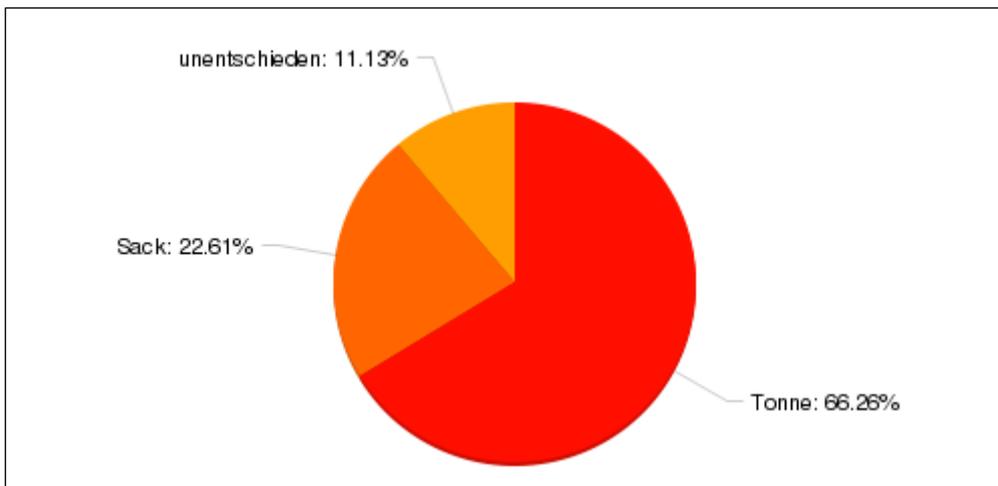


Abbildung 11: Was bevorzugen Sie?

Auf die Frage, ob Säcke oder Tonnen bevorzugt würden, favorisierten zwei Drittel der Teilnehmer die Tonne. Lediglich etwas mehr als 20 % sprachen sich für die Gelben Säcke aus. Über 10 % waren unentschieden.

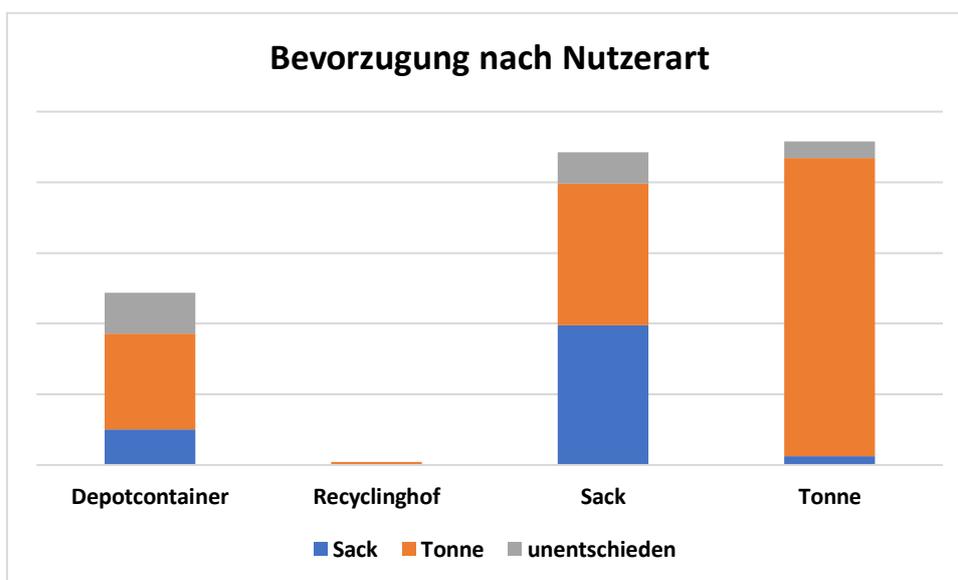


Abbildung 12: Bevorzugen den derzeitigen Entsorgungswegen zugeordnet

Auf der X-Achse sind die Kategorien der derzeit genutzten Entsorgungswege (z. B. Sacknutzer, Tonnennutzer) aufgetragen; die Balken geben die angegebenen Bevorzugen (was die Teilnehmer lieber wollen) in absoluten Zahlen wieder.

Von den Personen, die angaben, jeweils überwiegend Depotcontainer nutzen, bevorzugten 56 % die Tonne und nur 20 % Säcke; ein hoher Anteil mit 24 % war hier unentschlossen. Bei den Benutzern der Gelben Säcke waren 45 % dabei, die eigentlich lieber eine Tonne zur Entsorgung von LVP zur Verfügung hätten; fast genauso viele waren mit den Säcken zufrieden. Von denen, die angaben, bereits eine Tonne nutzen, waren jedoch 92 % davon überzeugt.

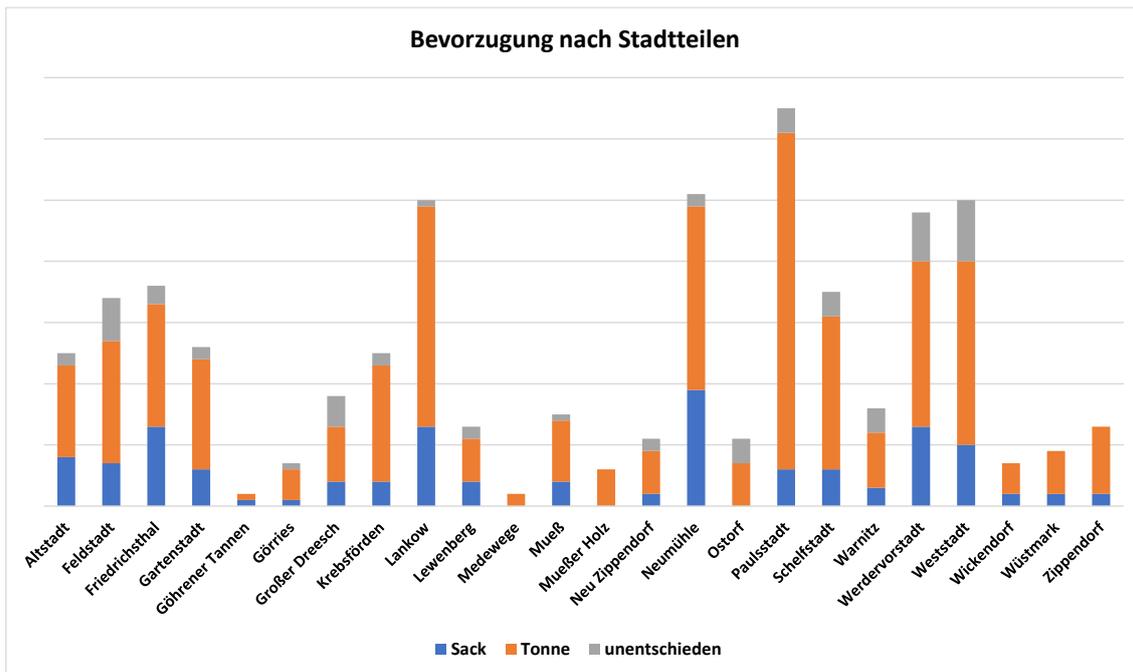


Abbildung 13: Bevorzugungen nach Stadtteilen zugeordnet

Auch die Verteilung der Bevorzugung auf die Stadtteile zeigt fast überall eine deutliche Tendenz zur Tonne. In Paulsstadt, einem innerstädtischen Bereich, wo die meisten Teilnehmer wohnen, waren 84 % für die Gelbe Tonne. Im Großen Dreesch, einem Plattenbaug Gebiet, waren 50 % für die haushaltsnahen Behälter; in Neumühle, einem eher von Einfamilienhäusern geprägten Stadtteil, waren fast 60 % für die Tonne.

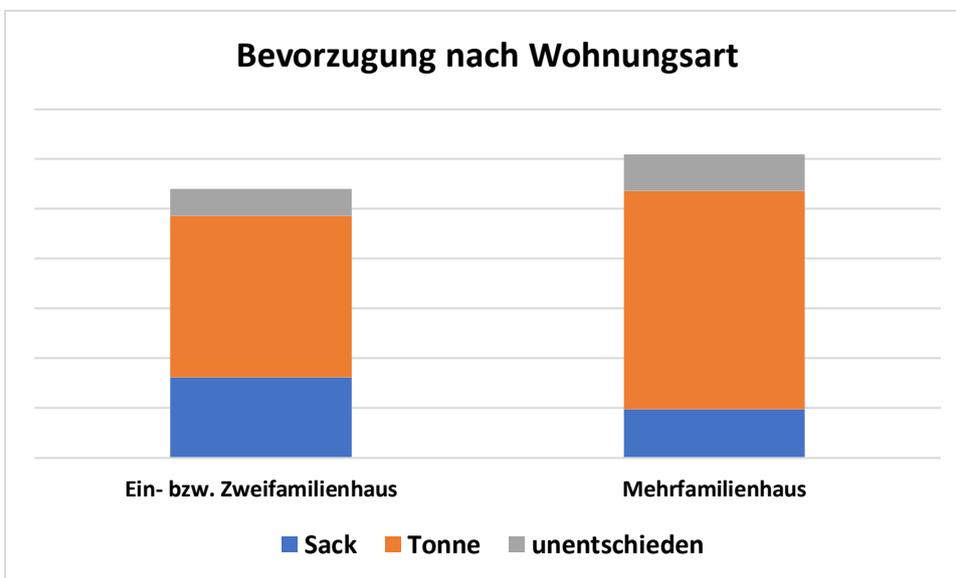


Abbildung 14: Bevorzugungen nach Wohnungsart zugeordnet

Bei den Wohnungsarten gab es nur geringfügige Unterschiede. 60 % der Ein- bzw. Zweifamilienhaus- und 70 % der Mehrfamilienhausbewohner bevorzugten die Gelbe Tonne. Dabei gab es im Übrigen keine signifikanten Unterschiede zwischen Eigentümern (allgemein 60 % für die Tonne) und Mietern (allgemein 70 % für die Tonne).

4.3.1 Bevorzugung von Tonnen

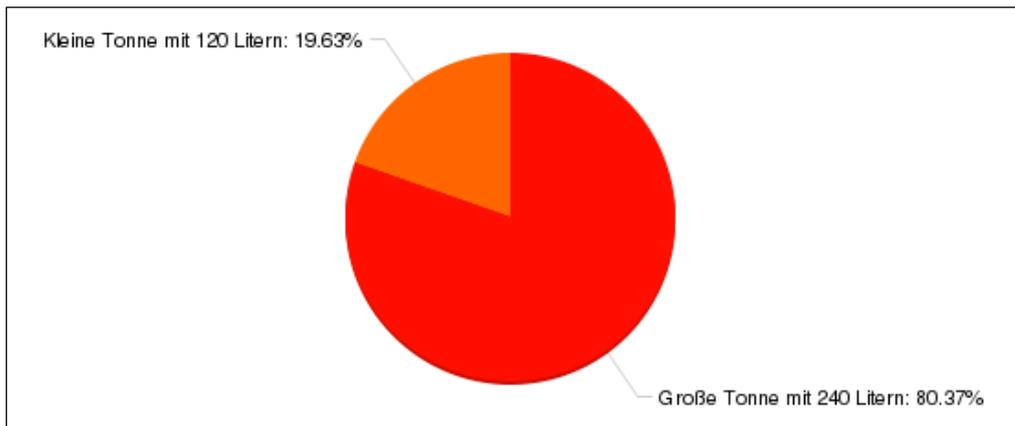


Abbildung 15: Welche Tonnengröße bevorzugen Sie?

Von den Personen, die die Tonne bevorzugten, sprachen sich 80 % für eine Größe von 240 l aus.

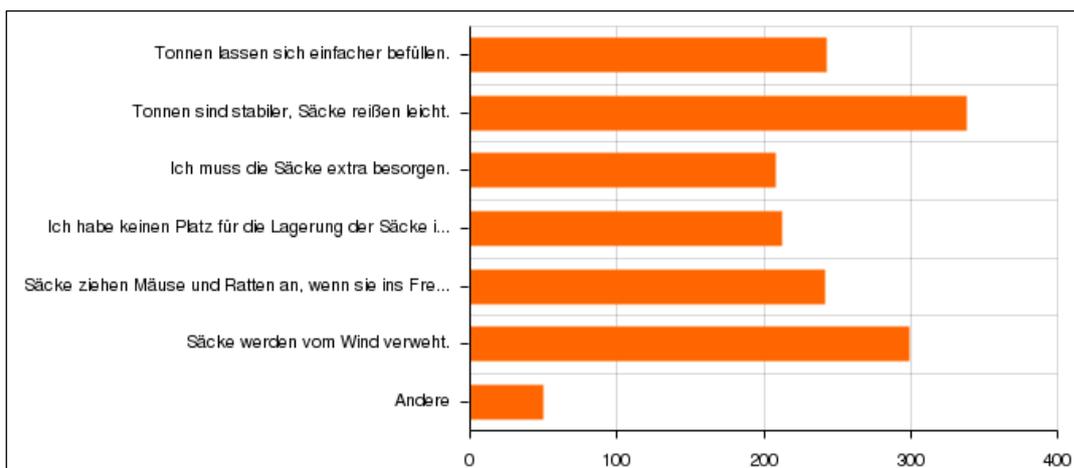


Abbildung 16: Gründe für eine Bevorzugung der Tonne. Mehrfachnennungen waren möglich.

Knapp 90 % der Personen, die eine Tonne bevorzugten, gaben als Grund an, dass Tonnen stabiler seien und die Säcke leichter reißen würden; fast 80 % bemängelten, dass Säcke vom Wind verweht werden können. Um die 55 bis 65 % gaben auch an, dass es sie störe, die Säcke extra besorgen zu müssen, sie keinen Platz für die Lagerung der (vollen) Säcke im Haus haben und im Freien Ungeziefer angezogen würde, im Übrigen seien die Tonnen einfacher zu befüllen.

13 % der Teilnehmer gaben andere bzw. weitere Gründe an, warum sie Tonnen favorisierten. Dazu gehören u. a.:

- Tiere beschädigten die Säcke und verteilten den Inhalt. [Dieses Argument kam häufiger.]
- Menschen spielten Fußball mit den Säcken.
- Verschandelung der Landschaft.
- Einwegsäcke aus Plastik seien nicht umweltschonend. [Dieses Argument kam häufiger.]
- Die Qualität der Säcke sei minderwertig.

- Mit Säcken müsse man den Müll in der Wohnung sammeln (Geruchsbelästigung), mit einer Tonne könne man selbst kleine Mengen sofort entsorgen.
- Die Entsorgung der Säcke im Container sei lästig (lange Wege), daher würden sie oft auch in der Restmülltonne entsorgt.

4.3.2 Bevorzugung von Säcken

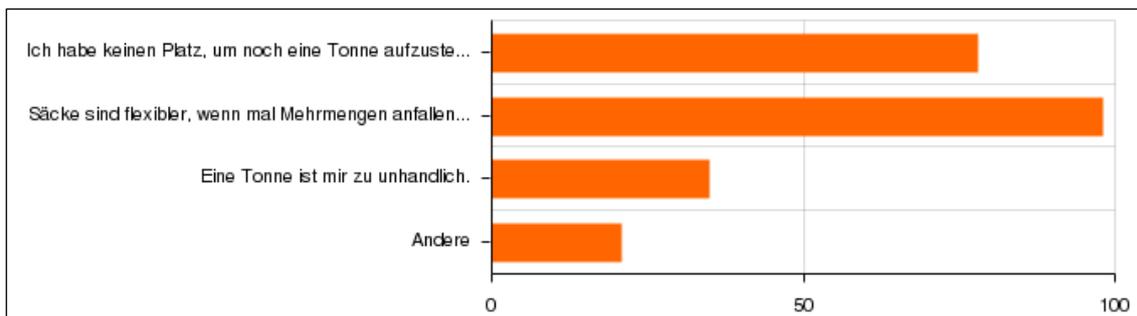


Abbildung 17: Gründe für eine Bevorzugung von Säcken. Mehrfachnennungen waren möglich

Von den Personen, die Säcke bevorzugten, gaben drei Viertel als Grund an, dass Säcke flexibler seien, wenn mal Mehrmengen anfallen würden. 60 % gaben an, keinen Platz für noch eine zusätzliche Tonne zu haben. Immerhin knapp 27 % fanden eine Tonne unhandlich.

Gut 16 % der Teilnehmer gaben andere bzw. weitere Gründe an, warum sie Säcke favorisierten.

Dazu gehören u. a.:

- Zusätzliche Kosten (Zusatzgebühr) und Platzbedarf durch eine Tonne („Zumutung“).
- Durchsichtige Säcke erleichterten das Erkennen von Fehlwürfen.
- Im Mehrfamilienhaus seien die Tonnen oft überfüllt. Generell seien die Tonnen zu klein.
- Tonnen seien zu groß. [Stichwort Flexibilität]
- Befürchtung vor längeren Standzeiten von Tonnen (Geruchsbelästigung), Säcke können hingegen zum Sammelcontainer gebracht werden.
- Säcke können direkt in der Wohnung befüllt werden, für eine Tonne würde wieder ein Zwischenschritt (mit dem Müllsack zur Tonne) benötigt.
- Oft kam das Argument, dass der Vermieter Säcke vorschreiben würde und gar keine Tonne vorhanden sei.

4.4 Bewertung der Abfallwirtschaft

Die Teilnehmer wurden danach gefragt, wie zufrieden sie mit der Arbeit der Abfallwirtschaft in Schwerin sind. Sie wurden aufgefordert Schulnoten zu vergeben.

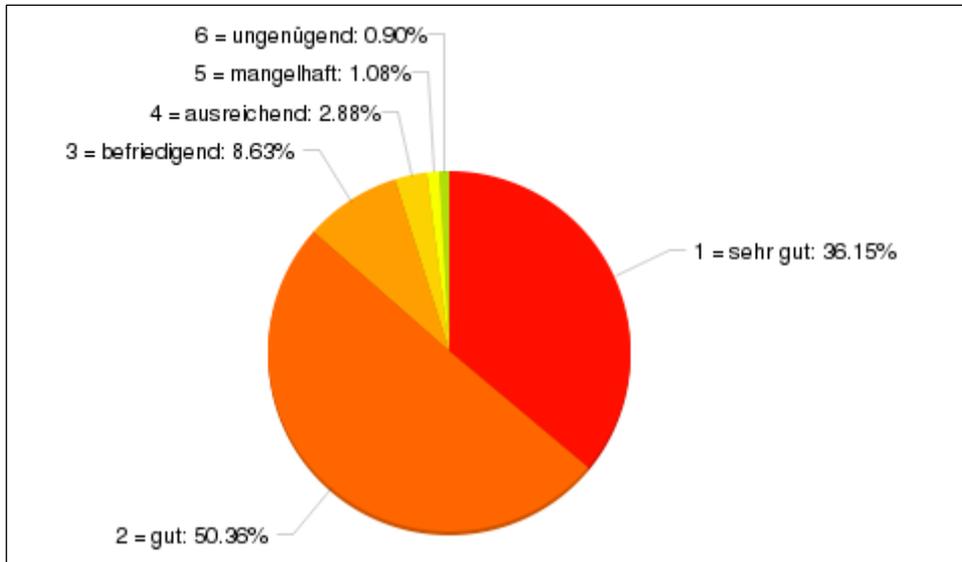


Abbildung 18: Bewertung der Abfallwirtschaft

Über die Hälfte der Teilnehmer bewertete die Abfallwirtschaft mit gut, 36 % sogar mit sehr gut. Die Schulnotenbereiche 4 bis 6 wurden nur von unter 5 % ausgewählt.

Es konnten zudem freie Kommentare abgegeben werden. Es wurden 135 Mitteilungen geschrieben. Dies entspricht einer Quote von über 20 % der Teilnehmer. Die Kommentare haben die unterschiedlichsten Bereiche der Abfallwirtschaft zum Thema. Viele der Teilnehmer konnten sich so „Luft machen“.

So gab es Beschwerden über die Anzahl und Aufstellorte von Sammelcontainern (insbesondere für die Gelben Säcke und Altpapier) sowie über die Abfuhrhäufigkeit und Vermüllung der Standorte. Vielfach wurden Einzelsituationen in bestimmten Straßen (z. B. überfüllte Container) angesprochen. Teilweise wurde das Trennverhalten der Nachbarn kritisiert. Es gab aber auch vereinzelt Lob und Dank an die Abfallwirtschaft und ihre Mitarbeiter. In Bezug auf die Wertstoffeffassung wurde öfters angeregt, alle den Leichtverpackungen stoffgleichen Kunststoff/Metall-Gegenstände über die Tonnen zu entsorgen.

5 Fazit

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer hat sich für die Nutzung von Tonnen für die Erfassung von Leichtverpackungen ausgesprochen. Die Hauptargumente sind dabei, dass Tiere die oft ohnehin schon minderwertigen Säcke beschädigen würden, die Vermüllung der Landschaft die Folge sei und Ungeziefer angezogen würde. Erstaunlich viele Teilnehmer haben auf das aus ihrer Sicht vorhandene Umweltproblem mit den Kunststoffsäcken des Gelben-Sacksystems hingewiesen. Dabei ist anzumerken, dass Kunststoffsäcke auch bei einer Behältersammlung zum Einsatz kommen, weil die Nutzer i. d. R. die Wertstoffe zunächst in Müllsäcken oder Kunststofftüten sammeln und dann in die Tonne eingeben.

Das Ergebnis deckt sich insgesamt mit vielen Befragungen zu diesem Thema, die andere öffentlich-rechtliche Entsorger durchgeführt haben: Die Tonne steht bei der Bevorzugung immer vorn. Die bei dieser Umfrage hohe Überzeugung der Tonnenbenutzer von ihrem System zeugt davon, dass jemand, der einmal eine Tonne zur Verfügung hat, diese nicht mehr missen möchte.

Bei einer flächendeckenden Einführung, bei der die Zusatzgebühr für die Tonnen entfiel, würde vielen Skeptikern ein wichtiges Gegenargument entzogen. Durch zwei verschiedene 2-Rad-Behältergrößen (120 l und 240 l) würde jedem Benutzer auch die Möglichkeit gegeben, die Situation seinen Bedürfnissen (Abfallaufkommen und Platzverhältnisse) besser anzupassen.